

Klarsicht am Pult und am Piano

KLASSIK Zum 70. Geburtstag kehrte Matthias Bamert als Dirigent zurück: eine Wiederbegegnung mit dem Luzerner Sinfonieorchester und dem Solisten Radu Lupu.

ROMAN KÜHNE
kultur@luzernerzeitung.ch

Beide Klavierkonzerte sind Konzerte des Aufbruchs. Das gilt ausgeprägt für Beethovens Fünftes, aber auch für das letzte Pianowerk von Wolfgang Amadeus Mozart. Eine Komposition, die sich wie wenige Stücke vor ihm um das Unterhaltungsbedürfnis des Publikums focht. Eine eigenwillig-radikale Kunst, die nichts mit der galanten Stimmung des 18. Jahrhunderts zu tun hatte.

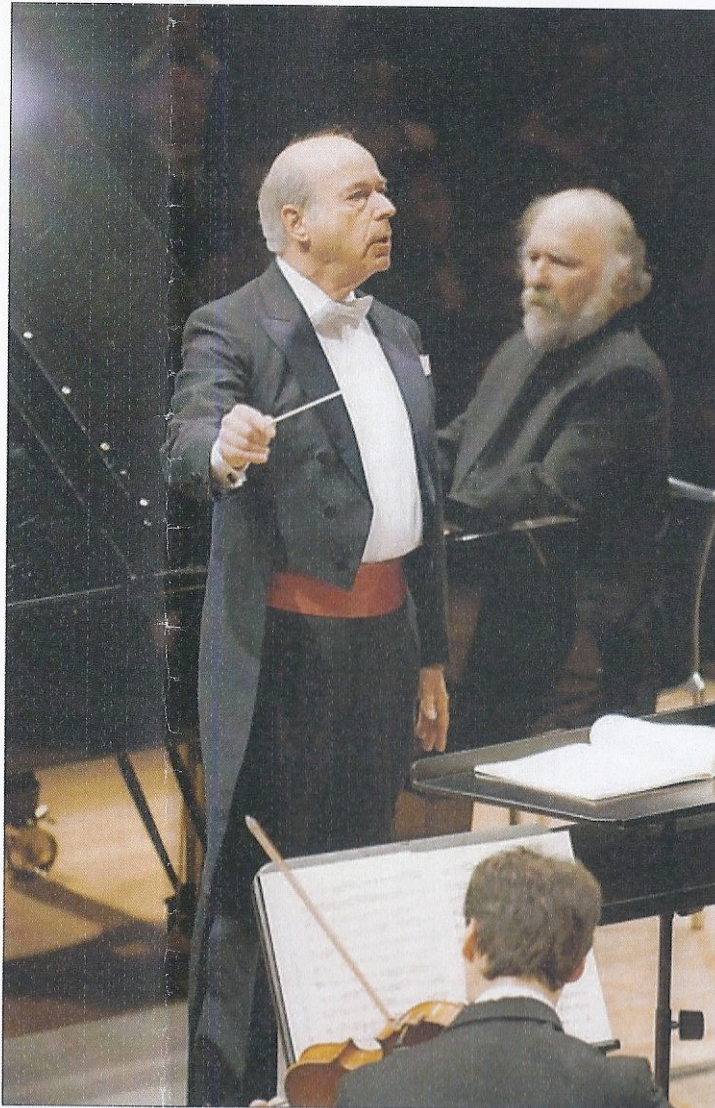
Jubilär dirigiert

Für diese intime, in sich selbst gebettete Musik haben sich am Mittwochabend die beiden Richtigen gefunden. Am Pult der Jubilar: 70 Jahre alt ist der Dirigent, Komponist und Musiker Matthias Bamert, der von 1992 bis 1998 Intendant des Lucerne Festival war (vgl. Ausgabe vom 21. Januar).

Als «Spielertyp» (Bamert über sich) hatte er damals markante Veränderungen bewirkt. Er etablierte die Osterfestspiele als alljährliches Festival und gründete mit dem Piano-Festival ein drittes. Mit bunten Rahmenprogrammen im Sommer zeigte er – mit Zigeunermusik und Strassenfestivals – Originalität und Sinn für grosse Gesten, die dem Festival zu neuer Publizität verhalfen und breitere Publikumsschichten ansprachen.

Kammerspiel aus Schattierungen

Auf der anderen Seite, am Klavier, einer der grossen Pianisten unserer Zeit, Radu Lupu. Mit seiner leichten Anschlagssprache schafft er eine klarsichtige Tonwelt, ein Kammerspiel aus Schattierungen. Selbst die Kadenz des ersten Satzes ist mehr in sich gekehrtes Spiel denn extrovertiertes Feuerwerk. Eine beiläufige Artisterie die Läufe des abschliessenden Allegros.



Ideale Partner: Dirigent Matthias Bamert und Pianist Radu Lupu.

Bild Roger Grütter

Im Geburtstagskonzert des Luzerner Sinfonieorchesters zeigt sich: Auch der Dirigent Bamert arbeitet im Kleinen, Details sind ihm wichtig. Hier ein

schnelles Crescendo auf einer Note, da ein präziser Akzent – sein Gefühl für Tempo und Phrase machen ihn zum idealen Partner des Solisten.

Den gleichen unglamourösen, sehr persönlichen Zugang wählt Radu Lupu auch für das zweite Solowerk des Abends. Beethovens fünftes und ebenfalls letztes Klavierkonzert ist noch in der Klassik verankert, weist aber mit seiner grossen Form und dem pathetischen Gestus weit in die Romantik hinein. Und auch hier wird nach innen gesucht: Lupu formt aus der Komposition etwas Eigenes, gestaltet sie neu mit seiner bisweilen rätselhaften, aber immer intensiven Dramaturgie.

Keine Spur vom Schlachttross, von der politischen Anti-Napoleon-Botschaft, die diesem Klavierkonzert so gerne untergeschoben wird. Die militärisch energischen Themen des ersten Satzes verschwinden hinter der Lyrik der Interpretation. Das Tempo pendelt manchmal fast am Nullpunkt, ein vorsichtiges Tasten im musikalischen Enduniversum des Komponisten – ein Tasten, dem im letzten Satz vielleicht etwas der jubelnde Schwung zu fehlen scheint.

LSO setzt Höhepunkt

Das Luzerner Sinfonieorchester begleitet in beiden Werken hochpräzise. Der perfekt in den Klang eingebettete Holzsatz und die beiden Hornisten setzen wahre Glanzlichter. Auffallend ist die Sicherheit und Intensität, mit denen leiseste Stellen musiziert werden. Vor allem die «Sinfonie Nr. 4 (Italienische)» von Felix Mendelssohn wird mit dem gross aufspielenden Orchester zu einem Erlebnis, zu einem packenden, vielfältigen Werk.

Mit seinem klaren und unaufgeregten Dirigierstil fordert Matthias Bamert eine nuancierte Farbenpalette, in welcher je nach Bedarf die Klarinette, das Fagott oder die Violinen den Hauptstrich setzen. Herrlich erklingt die schwebende Anfangsmelodie im Andante, kontrastiert durch das leichte Hüpfen der tiefen Streicher. Eindrücklich entschwebt der ausklingende Pianissimo-Hauch am Ende des Satzes. Das transparente Schlussrondo fegt dem häufig gespielten Werk jede anhaftende Patina von den Noten. Frisch vom ersten bis zum letzten Ton ist die Wiedergabe dieser «Italienischen Sinfonie». Es ist der – fast ein bisschen heimliche – Höhepunkt des Abends.